



Glücklich und erschöpft: Die Klein-Gerauer Pfarrerin Ellen Simon (links) und Reham Hamad Kango (27), Mitorganisatorin des internationalen Tanztreffs, nach dem Fest beim Aufräumen.
Foto: Kirchengemeinde

Tanz als verbindendes Element

EVANGELISCHE GEMEINDE Gelungener Treff für Frauen in Klein-Gerau

Von Charlotte Martin

KLEIN-GERAU. Lob galt immer wieder der Pfarrerin der evangelischen Kirchengemeinde: Seit März 2016 ist Ellen Simon in Klein-Gerau tätig, und häufig war schon vom „frischen Wind“ zu hören, den sie ins ehrwürdige Kirchlein bringe. Und nicht nur dort hinein, sondern im gesamten Büttelborner Ortsteil ist Simon bereits gut bekannt.

Nun initiierte sie einen Tanztreff für Frauen aus aller Welt, regte einen männerfreien, bewegungsfreudigen Nachmittag im Gemeindehaus an, den sie, im Dekanat zuständig für das Ressort „Gesellschaftliche Verantwortung“, in Kooperation mit anderen Institutionen und Initiativen organisierte.

Motivation? „Nun, es geht darum, das Miteinander der Kulturen zu stärken, vor allem Frauen Raum zu geben, ungezwungen – also etwa auch frei vom Kopftuch – miteinander Spaß zu haben“, erklärt Ellen Simon. Plakate wurden aufgehängt, ein Helferteam gebildet, ein Bus organisiert, und schließlich war's so weit: Beim ersten Treffen war zur

Freude aller „die Hütte voll“. Sanfter Schein der Lichterketten erhellte den Gemeinderaum, Tee und Imbiss standen bereit, rundum luden Stühle zu Verschnaufpausen ein und die freigeräumte Mitte bot



Nun, es geht darum, das Miteinander der Kulturen zu stärken, vor allem Frauen Raum zu geben, ungezwungen – also etwa auch frei vom Kopftuch – miteinander Spaß zu haben.

Ellen Simon, Pfarrerin

Platz zum Tanzen. „Lasst uns nicht viele Worte machen, lasst uns tanzen“, sagte die Pfarrerin in legerem Ringelpuli und Jeans.

Frauen aus Afghanistan, Pakistan und Syrien waren gekommen, wurden mit dem Bus aus dem Flüchtlingswohnheim Worfelden abgeholt und zum Klein-Gerauer Gemeindehaus gefahren. Nun gab manche

rasch noch etwas Parfum auf das Handgelenk, andere holten die Taschenspiegel hervor, verschönten sich freudig für das Tanzfest. Lachend, aufgeregt und vielleicht auch ein wenig scheu saßen die Frauen anfangs beieinander. „Wo Sprache eine Hürde ist, sind Musizieren und Tanzen verbindendes Element“, sagte Ellen Simon im Vorfeld. Und sie gestand: „Natürlich tanze ich selbst auch für mein Leben gern.“

Beziehungen zu pflegen, Menschen zueinander zu bringen – alteingesessene und neue – das ist die Aufgabe, die die Pfarrerin reizt und die sie mit vorurteilsloser, offener Art anpackt, sodass es keine Frau gab, die ihr bei der Ankunft nicht zulächelte. Umarmungen wurden getauscht: Ob Tuba (12) aus Afghanistan, Rim (22) aus Syrien, Dagmar, die jung gebliebene Seniorin der Sängervereinigung sowie Burgel, aktiv im Partnerschaftsverein Hoerd und auch Marie-Claude, die Bürgermeistergattin – sie alle waren heute von Herzen per Du, waren schlicht Frauen, die das Tanzen lieben.

„Ein bisschen wie in einer Frauendisco der Achtziger“, merkte augenzwinkernd eine Dame an. Pfarrerin Simon lud zu „Freestyle“ ein, legte wippend los, doch die Frauen aus den arabischen Herkunftsländern sahen einander zweifelnd an. Als Reham Kango (27) aus Syrien aber landestypische Musik in den CD-Player schob, bildeten die Frauen einen Kreis und bewegten sich glücklich im Rhythmus: Ein schöner Anblick, sodass sich bald auch deutsche Frauen zum Klang der Trommeln, der Zither oder der trötenden Flöten einreiheten.

Verbundenheit jenseits sprachlicher Hürden

Extrabeifall gab es indes für die arabischen Frauen, als sie Bauchtanz zelebrierten, sinnliche Bewegungen aus der Hüfte heraus, in denen sie einigen die Geschmeidigkeit voraus hatten: Egal, alle machten mit, jede auf ihre Weise. Alle hatten Spaß und es bewahrheitete sich, was Pfarrerin Ellen Simon erhofft hatte: Eine Verbundenheit jenseits sprachlicher Hürden.